Redaktion, Druck und Verlag von
R. Graßmann,
Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 und Schulzenstraße 17
bei O. T. Poppe.

Stettiner Zeitung.

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich
15 Sgr., in Stettin monatlich 4 Sgr

Nr. 83. Freitag, 7. April 1871.

Deutschland.

** **Berlin**, 5. April. Die Sonnabend-Sitzung des deutschen Reichstages ist von so wesentlichem, weitreichendem Interesse gewesen, daß es wohl nur angemessen, derselben in einigen Worten zu gedenken: sie fand, nachdem v. Treitzschke in den wärmsten und patriotischsten Worten die Aufmerksamkeit, ja die Begeisterung des ganzen Hauses für sich gewonnen, in der Schlußrede des Fürsten v. Bismarck ihren Kulminationspunkt. Diese letztere kennzeichnete in wenigen, aber vorzüglich und unwiderleglich gewählten Worten so scharf, so bestimmt, so klar und korrekt die Situation, daß es Vermessenheit sein würde, denselben noch Weiteres hinzufügen zu wollen. Der Fürst-Reichskanzler hat das augenblickliche wie zukünftige Programm der deutschen Politik auf das Allerpräcisefte gekennzeichnet: Die Rede desselben hat erstens die entschiedene Anerkennung derjenigen Regierung bestätigt, mit welcher wir die Friedenspräliminarien abgeschlossen haben, ferner ist in derselben der Gedanke der Nichtintervention auf das Bestimmteste zum Ausdruck gebracht. Es haben von verschiedenen Seiten Interpretationen dieser Rede in dem Sinne stattgefunden, als ob der Reichskanzler selbst eine friedliche Lösung der französischen Verhältnisse nicht für möglich hielt: dieser Eindruck aber findet sich bereits heute durch die Nachrichten bestätigt, welche aus Frankreich hier eingetroffen sind. Es haben bereits Kämpfe stattgefunden, in denen die Insurrektionstruppen geschlagen sein sollen; es ist das vor wenigen Wochen Unglaubliche geschehen, daß der Mont Valerien, der noch vor Kurzem gegen die deutschen Truppen seine Geschosse warf, nun auf die aufständische, heilige Hauptstadt sein Feuer gerichtet hat. Detaillirtere Nachrichten über dieses Zusammentreffen sind zur Zeit noch nicht hier eingelaufen; immerhin aber läßt sich doch bereits ersehen, daß seit einigen Tagen die Macht der Kommune im Zusammenbrechen ist, während die der Regierung sich stärkt und täglich neu zu beleben beginnt.

Berlin, 5. April. Der „H. B.-H." entnehmen wir folgende Telegramme:

Paris, 3. April, 5 Uhr Nachmittags. In einer Extra-Ausgabe veröffentlicht die „France" Folgendes: An 100 Bataillone Nationalgarde waren gestern Abend zusammengezogen worden. Dieselben hatten Ordre, auf Versailles zu marschiren. Diese Truppen, welche in der Umgebung der Befestigungen bei der Porte Maillot und dem Thore von Auteuil standen, haben sich gegen 6 Uhr Morgens in drei Kolonnen in Bewegung gesetzt. Der Mont Valerien schwieg Anfangs, aber sobald sich die erste Kolonne genügend entwickelt hatte, eröffnete er sein Feuer auf dieselbe und trieb sie in zwei Theile auseinander. Nationalgarden dieser Kolonne sagen aus, daß der Kommandant des Mont Valerien human gegen sie gehandelt habe; er hätte leicht die ganze Kolonne vernichten können, habe aber in dem Augenblick, wo das Feuer anfing mörderischer zu werden, seine Batterien während einiger Zeit schweigen lassen, so daß ein guter Theil der Leute, welche sonst unfehlbar getödtet worden wären, sich habe retten können. Was die beiden andern Kolonnen anbetrifft, so hat Niemand positive Nachrichten über dieselben. Die Anhänger der Kommune schließen daraus, daß es diesen Kolonnen gelungen ist, die Linien der Versailler Armee zu durchbrechen und daß sie auf Versailles marschiren, welches in diesem Augenblick in ihrem Besitz wäre. Wahrscheinlicher ist, daß der Kampf mit großer Erbitterung auf allen Höhen, welche sich von Clamart bis Nanterre erstrecken, fortgesetzt wird.

6 Uhr Abends. Nach dem „Temps" sind zu Generälen der Kommune ernannt worden: Cluseret, Duval, Bergeret, Eudes, Chardon, Ranvier, Pindy, Flourens, Henri, Lieutenant Walster.

In ganz Paris werden Barrikaden erbaut.

Paris, 3. April, 7 Uhr Abends. Der Wahnsinn ergreift selbst die Weiber. Ein Aufruf an alle Pariser Frauen ist angeschlagen, welcher sie auffordert, in Kolonnen nach Versailles zu marschiren und dadurch die Versailler Armee zu entwaffnen.

Paris, 3. April, 9 Uhr Abends. Der „Affranchi" meldet: In Neuilly sind die Granaten bis auf die Place de l'Eglise gefallen. Acht bis zehn haben gezündet. Eine Granate schlug in ein Pensionat junger Mädchen, das eben die Kirche verlassen hatte. — Die Blätter der Kommune bieten Alles auf, um zum Kampfe zu reizen und die Leidenschaften zu erhitzen. Gegen die Börse wird in beängstigender Weise gehetzt. — In sämmtlichen Theatern (mit Ausnahme des Theâtre Francais und der Oper) finden Vorstellungen ist.

— Ein Brief des „Times-Korrespondenten" aus Paris giebt einen ausführlichen Bericht über den Kampf zwischen den Truppen der Versailler Regierung und den Insurgenten bei Courbevoie am 2. April: „Die Berichte, wie das Gefecht anfing, schreibt der Korrespondent, weichen von einander ab, aber so viel steht fest, daß die Kommunisten zurückgeschlagen wurden und den Kürzeren zogen. Nach dem kommunistischen Bericht feuerten die Versailler Truppen zuerst und tödteten einen Offizier, aber von einem Augenzeugen erfuhr ich, daß der erste Todte ein Versailler Parlamentär, ein Arzt war, der von einem Nationalgardisten erschossen wurde, weil er ihn für einen Spion hielt und glaubte, daß er einen Revolver ziehen wolle, um ihn zu erschießen. Die Kommunisten wurden von den Versailler Truppen, die 10,000 Mann stark waren, auf Courbevoi zurückgedrängt, da sie eine Zeit lang durch Unterhaltung eines heftigen Feuers aus den Fenstern behaupteten, bis sie schließlich durch einen Granatenhagel aus Feldgeschützen von Mont Valerien daraus vertrieben wurden. Sie hatten keine Artillerie. Sie fielen auf die Neuillybrücke zurück und unterhielten dort lange Zeit eine sehr heiße Füsilade, aber wiederum zum Rückzuge gezwungen, retirirten sie, von einem Granatenfeuer verfolgt, nach Paris und schlossen die Thore. Ihr Verlust wird auf 200 Todte und Verwundete geschätzt, aber ich halte das für eine Uebertreibung. Ich sah nur neun Leichen, und fünf derselben waren von der Versailler Armee, nachdem sie sich ergeben, als Rebellen erschossen worden. Die Aufregung und Entrüstung des Volkes gegen die Versailler Partei war fürchterlich. Viele Häuser in Courbevoi und Neuilly wurden durch Granaten beschädigt, und einige der Geschosse waren sogar weit über die Thore hinaus in der Avenue Neuilly und Grande Armee in der Gegend des Arc de Triomphe niedergefallen. Die Versailler Truppen verfolgten ihren Sieg nicht durch den Versuch, über die Neuillybrücke auf Paris zu marschiren, sondern zogen sich, die große Straße nach dem Mont Valerien offen lassend, zurück, besetzten aber die angrenzenden Dörfer. Von der Nationalgarde waren das 218., 93. und 119. Bataillon engagirt. Während ihrer Flucht riefen Viele aus, daß sie „trahis" seien, indem man sie ohne Artillerie oder Chassepots ins Gefecht schickte. Viele hatten sich geweigert, dem „Rappel" Folge zu leisten, vorgebend, daß sie nicht gegen Franzosen kämpfen wollten. In Bas Meudon wurde gegen 4 Uhr auf einen berittenen Chasseur geschossen. Die Gensdarmen erwiederten das Feuer und tödteten mehrere Nationalgardisten. Gegen $12\frac{1}{2}$ Uhr fuhr ich die Champs Elysees entlang auf Neuilly zu. Die Avenue de Neuilly war mit Erwachsenen und Kindern gefüllt, die auf Sonntagsausflügen begriffen waren. Ein Knabe zeigte an der Ecke der Avenue d'Orleans ein Stück von einer Granate, die dort niedergefallen war. Ein wenig weiter begegneten wir Infirmiers, die einen verwundeten Nationalgardisten vom 936. Bataillon trugen; bald darauf sahen wir einen andern Verwundeten vom 218. Bataillon. Auf der Neuilly-Brücke fanden wir zahlreiche Kugelspuren und andere Anzeichen eines heftigen Kampfes. Die Brücke war unbewacht. In der Porte des Secours Aux Noyes lagen drei Leichen vom 93. Bataillon und zwei in einem Hause gegenüber. Wir gingen bis zur Napoleonssäule und waren erstaunt, nirgends Zeichen von Vorposten oder Korps der Versailler Armee oder der Kommunisten zu erblicken. Die Gensdarmen, des 74. Linien-Regiments, und namentlich die Marinebrigade, sollen eine Hauptrolle in dem Gefecht gespielt haben. Auf dem Wege nach Mont Valerien stieß ich auf die Leiche eines Liniensoldaten. Am Roni Point lagen weitere 5 Leichen von Mobilen, die, wie man sagt, erschossen worden, nachdem sie sich übergeben hatten. Eine große Menge Männer und Frauen umstand, Flüche und Verwünschungen gegen die Versailler Regierung ausstoßend, die Leichen. Eine Frau, die bitterlich weinte, erzählte, daß viele andere Gefangene nicht allein erschossen, sondern von den Gensdarmen vorher mit größter Grausamkeit behandelt wurden. Augenzeugen erklärten, daß General Vinoy das Kommando der Versailler Truppen geführt, und befohlen habe, alle gefangen genommenen Nationalgardisten, bewaffnete oder unbewaffnete, unverzüglich zu erschießen. Dies geschah, nachdem der Versailler Parlamentär erschossen worden. Vom Mont Valerien kam eine Patrouille herüber, um nach den Leichen der hingerichteten Mobilen zu suchen. Sie nahm keine Notiz von der Menge, die ihr schweigend Raum machte. Ich kehrte mit ihr in der Richtung vom Mont Valerien zurück. Suresnes war von Versailler Linientruppen stark okkupirt. Als ich den Fluß hinunterging, fand ich die Straße bis Pont Neuilly mit kommunistischen Vorposten besetzt. Die zwei Armeen standen somit nahe an einander. Die Brücke war wieder von den Kommunisten in großer Anzahl okkupirt. Der Generalmarsch wurde geschlagen. Ich ging bei vielen Häusern vorüber, in welche Granaten geschlagen waren. Die Porte de Ternes war geschlossen, wurde aber bald geöffnet. Drinnen war sie von Nationalgarde und einigen Garibaldinern stark garnisonirt. Die Mauer war mit Truppen besetzt. Ich begegnete vielen Bataillonen, die auf Neuilly zu marschirten, und die Boulevards waren mit animirten Gruppen angefüllt. Die Leute schienen eher entsetzt über den Gedanken, daß Blut im Bürgerkriege vergossen worden, als bestürzt zu sein, und Viele sprachen laut davon, unter keinen Umständen kämpfen zu wollen. Indessen spricht man von einem heute Nacht stattfindenden Angriff auf Versailles.

— Die 12. Plenarsitzung des deutschen Reichstages wurde um $11\frac{1}{4}$ Uhr vom Präsidenten Dr. Simson eröffnet.

Am Tische des Bundesraths befindet sich der Oberpostdirektor Stephan. Die Tribünen sind gefüllt.

Der Präsident eröffnet die Sitzung mit geschäftlichen Mittheilungen. Derselbe theilt sodann ein Schreiben des Berliner Magistrats mit, worin derselbe den Reichstag zu einem Bewillkommnungsfest auf den 17. d. M. einladet.

Das Haus tritt sodann in die Tagesordnung ein, deren erster Gegenstand der Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung des Bundeshaushaltsetats für das Jahr 1871 ist. Zur Geschäftsordnung spricht zunächst:

Abg. v. Mallinckrodt: Weil die Materie, ein neues Postgebäude, die beiden Staaten Würtemberg und Baiern nicht mitbetrifft, dürfen diese nach der Verfassung nicht mitstimmen. Am besten wäre es, die Frage der itio in partes in die Geschäftsordnungs-Kommission zu verweisen. Für den heutigen Fall würde, da die Vorlage doch voraussichtlich angenommen wird, die Frage keinen praktischen Werth haben.

Abg. v. Hoverbeck: Für uns würde das Schauspiel einer itio in partes ein widerwärtiges sein, wir wollen sie so spät wie möglich, und deshalb die Frage an die Geschäftsordnungs-Kommission nur verweisen, wenn die Nothwendigkeit einer solchen vorliegt.

Abg. Lasker: Die Geschäftsordnungs-Kommission kann über die Frage nicht entscheiden, nur das Plenum. Uebrigens haben für Budgetsachen alle Staaten ein Interesse.

Abg. v. Mallinckrodt verwahrt sich dagegen, daß er die Geschäftsordnungs-Kommission nur den Modus der itio in partes entscheiden lassen wolle, und nicht die Frage, ob solche nothwendig sei. Damit ist die Debatte über die geschäftliche Behandlung beendet.

In der Debatte über die Vorlage empfiehlt Graf Rittberg die Annahme der Vorlage; zu den einzelnen Theilen derselben erhebt sich keine Debatte. — Die ganze Vorlage wird sodann einstimmig angenommen.

Es folgt die Resolution v. Frankenberg und Genossen. Dieselbe spricht die warme Anerkennung und Freude den wohlthuenden Sympathien, der thatkräftigen Unterstützung und der liebevollen, opferwilligen Hülfe aus, welche die deutschen Stammesgenossen in den benachbarten Staaten, wie in den fernsten Ländern ihrem schwerbedrohten und nun wiedererstandenen gemeinsamen Vaterlande bewiesen haben. Der Antragsteller motivirt dieselbe mit einem geschichtlichen Rückblick auf die Opferwilligkeit der Deutschen im Auslande, wie sie sich während des vergangenen Krieges so großartig bewiesen habe, und bittet um einstimmige Annahme der Resolution.

Abg. Miquel: Unsere Sympathien mit der Haltung der Deutsch-Oesterreicher wollen wir noch energischer aussprechen, als der Herr Vorredner that. (Hört!) Das ist keine Einmischung in das innere Leben fremder Völker, sondern nur ein Ausbruch des Gefühls der Zusammengehörigkeit aller Deutschen.

Abg. Dernburg: Diejenigen, welche 1848 wegen politischer Differenzen das Vaterland verließen, waren bei Ausbruch des Krieges diejenigen, welche ihr patriotisches Gefühl zuerst und am lautesten aussprachen. Unser Dank gebührt vor allem der deutsch-amerikanischen Presse, die das deutsche patriotische Gefühl wach erhält, die auch den deutschen Siegesjubel dorthin getragen hat.

Abg. v. Goppelt befürwortet ebenfalls die Annahme der Resolution.

Abg. Marquardsen: Die Deutschen in der Ferne erkannten unbeirrten Sinnes zuerst, was sich neu gestaltete, wie sie auch zuerst die Ereignisse von 1866 begrüßt haben. Sie haben ihre Sympathien ausgesprochen, trotzdem manche Unbill deshalb sie traf. Die Schweizer werden, wie sie treu neutral waren, auch jene Ungerechtigkeiten bestrafen. Deutschland wird wissen seine Anhänger zu schützen, wenn sie für die Aussprechung ihrer Sympathien Unbill erleiden sollten.

Abg. Reichensperger (Crefeld) spricht seine Zustimmung aus zu der Resolution. Hoelder erinnert noch an die Opferwilligkeit auch der auswärtigen Deutschen, die sich in der freiwilligen Krankenpflege gezeigt habe.

Die Resolution wird einstimmig angenommen.

Es folgen Wahlprüfungen.

An der Debatte darüber betheiligen sich Lasker, v. Kardorff, Reichensperger (Olpe). Letzterer bestreitet, daß ungerechte Einflüsse von der Kanzel ausgeübt seien.

Abg. Lasker bringt Beispiele einer solchen Beeinflussung vor, es sei derselbe Geist, der den Herzog von Ratibor verdrängt und den Rath Müller statt seiner durchgebracht habe. Die katholische Partei hat hier im Reichstage den Frieden gestört, sie hat bei den Wahlen die gemäßigten Katholiken angegriffen und befeindet. Die Kanzel ist freilich eine innere Angelegenheit der Kirche, aber wie sie besonders geschützt ist durch das Strafgesetz vor Verletzungen der Staatsbürger, so muß sie auch geschützt werden vor schlechten Priestern. Die staatsbürgerlichen Rechte sollen nicht einseitig gefaßt werden. Wir werden Ihnen Ihre Rechte nicht entreißen, erkennen Sie nur die staatlichen Rechte an. Zu den Eingriffen rechne ich auch, daß das von den Gesetzen geschützte Gotteshaus wie ein Wirthshaus behandelt und zu politischen Diskussionen benutzt wird.

Abg. Wehrenpfennig: Der Streit der letzten Tage ist von Reichensperger wieder angefacht, auf vergangene Zeiten wird stets hingewiesen, diese waren aber reicher an Toleranz innerhalb der katholischen Kirche, als jetzt. Der Papst hat die Parität nie anerkannt. Mit Ihren wirklichen Grundsätzen können wir nicht Frieden halten, aber wohl mit unseren 15 Millionen katholischer Mitbürger. Der Streit ist nur gegenüber der Herrschsucht der Hierarchie, die keine Parität und keinen Frieden ermöglicht. Die politische Einheit wird auch die religiöse Einheit geben, wie der dreißigjährige Krieg nur möglich war zur Zeit der politischen Zersplitterung. Der deutsche Patriotismus wird die Flamme, die sie wieder anfachen wollen, ersticken. (Bravo.)

Abg. Reichensperger (Olpe) bekämpft die von Herrn Lasker vorgebrachten Beispiele als nichts beweisend; was katholisch sei, seien sie zu entscheiden so berechtigt, wie irgend einer. Für ihn gelte eben der Bibelspruch: man müsse Gott mehr gehorchen, als den Menschen.

Abg. v. Schauß: Es drängt mich, Worte der Versöhnung zu sprechen, da ich aus einem Lande stamme, das eben diesen Kampf durchgemacht hat, aus Baiern. Die Benutzung der Kanzel zu Wahlumtrieben sei in Baiern von oben her gestattet, was freilich die Stellung der Priester und der Kirche schädige. Die Gesetzgebung ist auch eine göttliche Thätigkeit für die, welche das Königthum von Gottes Gnade vertheidigen. Ich möchte jene Zeit nicht erleben, in der der Papst von dem deutschen Kaiser verlangen konnte, daß er vor ihm knice. (Bravo!)

Ein Schlußantrag wird angenommen.

Es folgen persönliche Bemerkungen Lasker's, Wehrenpfennig's, Greil's, v. Mallinckrodt's und Reichensperger's.

Hierauf wird die Wahl des Grafen Bethusy-Huc mit großer Majorität für gültig erklärt.

Abg. Gneist beantragt als Referent der 3. Abtheilung die Beanstandung der Wahl im 7. Oppelner Wahlkreise (Pleß-Rybnik), in dem der geistliche Rath Müller gewählt ist, wegen vielfach vorgekommener Unregelmäßigkeiten. Das Haus genehmigt ohne Debatte den Antrag. Dieselbe Abtheilung beantragt (Referent Abgeordneter Albrecht) die Wahl des Herzogs von Ujest im 4. Oppelner Wahlkreis (Lublinitz-Tost-Gleiwitz) trotz verschiedener Proteste in Anbetracht der überwiegenden Majorität des Gewählten als gültig zu erklären, die eingelaufenen Proteste jedoch dem Reichskanzler zur Untersuchung zu überweisen.

Gegen die bereits beanstandete Wahl des Abg. von Los ist noch nachträglich ein Protest eingelaufen, auf welchen gleichfalls die Untersuchung ausgedehnt werden soll.

Schluß 4 Uhr. Nächste Sitzung Mittwoch den 12. April, 12 Uhr (Hausirgesetz; Einführung der norddeutschen Bundesgesetze in Baiern.)

Schwerin, 5. April. Die Großherzogin Marie ist heute $8\frac{1}{4}$ Uhr Morgens von einem Prinzen entbunden.

München, 5. April. Prinz Otto ist gestern hier eingetroffen.

Ausland.

Brüssel, 5. April. Die Friedenskonferenz hat heute Vormittag eine Sitzung abgehalten.

— Dem „Echo du parlament" zufolge waren die deutschen und französischen Bevollmächtigten heute Vormittag zu einer Sitzung vereinigt. Gestern sind zwei deutsche Spezialbevollmächtigte, die Herren Herzog und Liebenow, hier eingetroffen.

Frankreich. Ueber das Gefecht, welches am 2.

April in Courbevoi und Umgegend zwischen den Versaillern und Parisern stattfand, meldet der „Temps", wie folgt: „3 Uhr. Bis zum letzten Augenblicke hatten wir gehofft, daß kluge, weise und entschlossene Männer zum wenigsten einige Versuche machen würden, um die Versöhnung vorzubereiten und den Bürgerkrieg zu verhindern. Das Blut ist aber geflossen. Die ganze Nacht über hatte man in den verschiedenen Vierteln zahlreiche Truppen marschiren hören. Um Mitternacht zogen über 10,000 Mann durch die Champs Elysées. Heute Morgen folgten andere Bataillone nach. Estaffetten durchritten schnell die Straßen. Die Kanonen donnerten und man glaubte, man feiere Feste in Montrouge, Montmartre und Belleville. Außerdem hieß es, daß man eine große Revue auf dem Marsfeld angekündigt und dort 50,000 Mann versammelt habe. Gegen 10 Uhr wurde der Kanonendonner stärker und deutlicher. Man wußte, daß 60,000 Mann bei Puteau zusammengezogen seien und daß ein immenser Truppen-Kordon Versailles sicher stellt. Zusammenstöße waren nahe bevorstehend und schienen unvermeidlich. In Paris hatte man das Projekt, gegen Versailles zu marschiren; in Versailles bereitete man sich zum Angriff gegen Paris. Heute Morgen nun brach der Konflikt aus und Alles läßt voraussetzen, daß er mit einer Schlacht endete, in welcher die Nationalgarden viel gelitten haben. Der erste Alarm wurde von den Händlern und Bauern gegeben, welche die Flucht begannen und mit genauer Noth der Gefahr entgingen; dann kamen die Milizen an, die sich zurückzogen, weil ihre Patronen verschossen waren; zuletzt trafen die Estaffetten, die Verwundeten und mit ihnen die erschreckten Bewohner ein, welche Schutz suchten; Alles stürzte in wilder Flucht davon. Wie die Affaire begonnen hat, weiß man nicht genau. Seit einigen Tagen standen sich die feindlichen Parteien gegenüber und bedrohten sich gegenseitig, und wenn man an die bedauernswerthe Erregung, welche in Paris und Versailles herrscht, denkt, so mußte man einen Konflikt für unvermeidlich halten. Von Paris aus, scheint es, wurde der erste Schuß auf einen Gendarmen gethan, der sich mit Polizeidienern auf erster Linie befand. Mann und Pferd wurden getödtet. Man stand sich gegenüber und das Signal zum Kampfe wurde Seitens Versailles durch zwei Kanonenschüsse gegeben. Es fand ein Handgemenge statt. Die Nationalgarde litt stark. Um $12\frac{1}{2}$ Uhr hörte man auf dem Concordiaplatze deutlich die Schüsse, und ein Mann, der die Kanoniere, welche rasch mit ihren Kanonen nach dem Kampfplatze hineilten, aufhielt, um sie zu fragen, ob es sich um ein Fest handle, wäre von der Bevölkerung beinahe in Stücke zerrissen worden. Zwei junge Leute, die in einem offenen Wagen die Champs Elysées herabgefahren kamen und an der Barrikade der Place Vedome von der Flucht der Nationalgarde erzählten, wurden aus ihrem Wagen herausgerissen, und eine Marketenderin spie ihnen ins Gesicht. Man verhaftete sie alsdann. Durch die Nachricht gerieth der Generalstab, der sich am Place Vendome befindet, in die höchste Erregung. Von allen Seiten benachrichtigt, führten die Kanoniere ihre Geschütze und Munitionen herbei und gingen mit größter Schnelligkeit ab. Die Regimenter griffen zu ihren Waffen, in guter Ordnung, mit einer Disziplin, welche man nicht an die Nationalgarde gewohnt war, und marschirten nach der Place de Triomphe. Von dort konnte man in der That schwarze Massen sehen, die sich im Pulverdampf auf dem Plateau am Rond Point von Courbevoi und etwas weiter nach der Linken bewegten. Um 1 Uhr hieß es, daß die Nationalgarde, die noch keine Kanonen und Mitrailleusen hatte, genöthigt gewesen wäre, sich zurückzuziehen, daß sie nach Paris zurückgekommen sei und man die Thore geschlossen habe. Indeß rückten fortwährend noch Truppen nach der Avenue de Neuilly. Der Mont Valerien hat keinen Schuß gethan wegen des allgemeinen Handgemenges; die Nationalgarden hatten sich nämlich, so sagt man, in die Versailler Truppen hineingeworfen."

Paris, 4. April, Vormittags 11 Uhr. Das „Journal officiel" schreibt: „Der Wachtdienst ist mit der größten Wachsamkeit versehen worden; alle Punkte waren hinreichend mit Truppen besetzt. Man braucht jetzt keine Besorgniß mehr zu hegen, im Gegentheil, alles ist zur Abwehr wie zum Angriff überall vollständig organisirt." Das 147. Bataillon hat die Brücke von Neuilly besetzt und Detachements bis zum Rondpoint von Courbevoi hin entsandt. Man bemerkt nirgendwo mehr Versailler Truppen. Das Artilleriefeuer zwischen den Versailler Batterien, die auf den Höhen des Bois de Clamart aufgestellt sind, und dem Fort Issy dauert fort. Ungefähr 40,000 Mann Nationalgarde sind vor Issy zusammengezogen. Der Mont Valerien hat sein Feuer eingestellt. Das Central-Comité macht große Anstrengungen, um Verstärkungen nach Fort Issy und Clamart zu entsenden. Die Befestigungen von Paris gegenüber Clamart, Meudon und Issy sind heute stark bewacht; das Betreten, sowie das Verlassen der Stadt ist noch immer untersagt, ausgenommen den Mitgliedern der Kommune. Sämmtliche Journale sprechen sich für eine friedliche Lösung der Sache aus und drücken den heißen Wunsch aus, eine Versöhnung herbeizuführen. Vertreter der Presse sollen gestern eine dahinzielende Unterredung mit Mitgliedern der Kommune gehabt haben.

Paris, 4. April, Nachmittags 1 Uhr. Das Journal „Kommune" veröffentlicht eine Erklärung Millières, in welcher er unter Hinweis auf die jüngsten Ereignisse die Repräsentanten von Paris auffordert, von ihrem Mandate den weitgehendsten Gebrauch zu machen, indem sie sich feierlich gegen eine Politik erklären, welche kein anderes Mittel zur Wiederherstellung der Ruhe hat, als den Bürgerkrieg. Millière erklärt ferner, daß es in seiner Absicht lag, sich gestern in die Sitzung der Nationalversammlung zu begeben, um die Regierung über den Angriff der Armee auf Paris zu interpelliren und die reaktionäre Majorität, sowie die von ihr eingesetzte Exekutivgewalt für die neuen Unglücksfälle, welche über Frankreich gekommen sind, verantwortlich zu machen.

— „Paris-Journal" bestätigt das Gerücht, daß Assy verhaftet ist, und zwar auf Veranlassung der Kommune; er soll wegen bonapartistischer Umtriebe angeklagt sein.

— „Opinion nationale" zufolge organisiren die Deputirten von Paris zusammen mit den Maires ein Comité, dem es obliegen soll, Versöhnung und Frieden wiederherzustellen.

Versailles, 4. April, Abends $8\frac{1}{4}$ Uhr. Nach Berichten, welche der „Agence Havas" zugegangen sind, ist die Redoute Chatillon heute Morgen genommen worden. Es wurden 2000 Gefangene gemacht und nach Versailles geführt; unter den Gefangenen befindet sich auch General Henry. Es geht das Gerücht, daß Duval in der Redoute Chatillon erschossen wurde. Zwischen der Redoute und den Insurgenten, welche die Forts besetzt haben, wurde ein Artilleriekampf fortgesetzt; außer an diesem Punkte fand sonst nirgend ein Kampf statt. Thiers, in der National-Versammlung über die Haltung der Armee interpellirt, erklärte, daß sich die Truppen jetzt auf der Höhe ihrer Mission befinden; Frankreich habe seine Armee wiedergefunden.

— Aus **Marseille** wird der „Agence Havas" vom gestrigen Tage gemeldet, daß die Truppen wieder in die Stadt zurückgekehrt sind. Die Ordnung sei hergestellt. Die Mehrzahl der Aufrührer wurde verhaftet.

Marseille, 4. April. Heute Nacht sind hier 5000 Mann Regierungstruppen eingerückt, nachdem dieselben die Stadt angegriffen und die Insurgenten bei der Eisenbahnstation geschlagen hatten. Die letzteren zogen sich hinter die Barrikaden nach der Präfektur zurück, wo sie sich nach sechsstündigem Bombardement ergaben. Die Führer des Aufruhrs sind entflohen.

London, 5. April. Nach einem der „Times" zugegangenen Telegramm aus Versailles beläuft sich die Anzahl der bei den letzten Gefechten gefangenen Insurgenten auf 15,000. In Paris herrscht große Bestürzung.

— Der „Daily News" wird telegraphirt, daß die Nationalgarden am Dienstag einen neuen Angriff auf die Versailler Truppen bei Meudon machten, jedoch vollständig in die Flucht geschlagen wurden.

Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 5. April. Prinz Peter von Oldenburg traf heute Nachmittag zum Besuche des Königlichen Hofes hier ein.

München, 5. April. Die weitaus größte Zahl der katholischen Professoren und Dozenten der hiesigen Universität, 44 von 62, richtete eine durch Professor Pettenkofer überreichte Adresse an Stiftsprobst Döllinger. Von den nicht unterzeichneten Professoren haben sich mehrere gutem Vernehmen nach lediglich aus formellen Bedenken der Unterschriften enthalten. Die Adresse lautet: „Vor 8 Monate haben wir im Einklange mit den übrigen hohen Schulen Deutschlands gegen die Beschlüsse Widerspruch erhoben, welche der Papst im Verein mit der Mehrheit des sogenannvatikanischen Konzils am 18. Juli v. J. der katholischen Christenheit aufzuerlegen versuchte. Seitdem ist das in Rom begonnene Werk der Gewalt fortgesetzt worden und in derselben Zeit, in welcher die deutsche Nation auf den Schlachtfeldern sich den Ehrenplatz unter den Völkern des Erdballs erkämpft hat, haben die Bischöfe der deutschen Nation zum großen Theil sich der unrühmlichen Aufgabe unterzogen, im Dienste unchristlicher Tyrannei die Gewissen zu bedrängen, unzählige fromme und ehrliche Herzen in Verwirrung und Noth zu bringen, die standhaften Bekenner ihres alten Glaubens zu verfolgen, und uns Alle, soweit an ihnen liegt, in die Fesseln eines Absolutismus zu schlagen, der sich selbst an die Stelle von Vernunft und Recht, von Tradition und Evangelium zu setzen trachtet. Wohin soll dies Beginnen führen? — Was wird aus der katholischen Welt, was wird aus unserem Vaterlande werden, wenn es innerhalb der katholischen Kirche nicht mehr erlaubt sein soll, Wissenschaft und Bildung, Aufrichtigkeit des Herzens und Freimuth der Gesinnung mit Religiosität zu vereinen? — In solchen Zeiten der Gefahr, wo alle äußeren Stützen brechen, ist es die Aufgabe der Hochschulen, sich als den letzten und will's Gott unzerbrechlichen Hort der mißhandelten Wahrheit zu bewahren. Und vor Allem auf Sie, hochwürdiger Herr, waren die Blicke der Nation gerichtet, Sie haben der Erwartung entsprochen und durch ihre Erklärung vom 28. März der katholischen Welt ein Unterpfand einer heilbringenden Entwickelung gegeben, das Recht der freien, wissenschaftlichen Forschung gewahrt und in die Annalen der Münchener Universität ein Blatt von höchster historischer Weise eingefügt. Auf den Scheideweg gestellt zwischen einer sogenannten demüthigen Unterwerfung, die ohne Rücksicht auf Recht und Wahrheit von Ihnen gefordert wird und zwischen einer schweren, aber unerläßlichen Pflichterfüllung, haben Sie nämlich die richtige Bahn erwählt! — Harren Sie aus im Kampfe, hochwürdiger Herr, bewehret mit dem festen und leuchtenden Schilde der Wissenschaft und möge derselbe ein Medusenschild werden für alle Verderber der Christenheit! — In diesem Wendepunkte christlicher Geschicke gedenken wir der Frage des muthigen Gratry? „Bedarf Gott Eurer Lüge?" und wir und mit uns Tausende treuer Herzen antworten gleich Ihnen, hochwürdiger Herr, mit einem klaren und entschlossenen „Nein!"

Luxemburg, 5. April. Die Zeitungsnachricht über Verhandlungen oder einen Abschluß wegen Luxemburgs Eintritt in das deutsche Reich hat zuverlässigem Vernehmen nach nicht den geringsten thatsächlichen Anhaltspunkt.

Brüssel, 5. April. Die heutige Sitzung der Friedenskonferenz dauerte zwei Stunden. Der französische Bevollmächtigte Goulard ist nach Versailles abgereist, um daselst mit Thiers und Favre zu konferiren. Die nächste Sitzung wird voraussichtlich Sonnabend 10 Uhr stattfinden.

Paris, 5. April, Nachmittags. Das konstituirte Friedens-Comité hat bereits mit Kommunemitgliedern eine Konferenz gehabt.

— Der Erzbischof von Paris ist verhaftet worden; er wird eines Komplots gegen die Sicherheit des Staats angeklagt. — Nach einem Gerüchte sollen die Generale Herry und Düval füsilirt worden sein. — Die Felder von Chatillon und Clamart sind mit Gefallenen bedeckt. Noch immer hört man Kanonendonner.

Versailles, 4. April. Die von mehreren Journalen verbreitete Nachricht, Fürst Bismarck habe der französischen Regierung erklärt, wenn letztere nicht bis zum 15. April den Pariser Aufstand bewältigt habe, so würden die deutschen Truppen in Paris einziehen, ist, wie versichert werden kann, völlig unbegründet. Der französischen Regierung ist keine Erklärung dieser Art zugegangen.

— Alphons und Gustav von Rothschild haben sich aus Paris hierher geflüchtet, um der Pariser Schlußkrisis zu entgehen.

— Die gestrigen Operationen sind heute Morgen mit der größten Kraftentwickelung zu Ende geführt worden. Die Truppen waren vor der Redoute von Chatillon geblieben. Um 5 Uhr Morgens befanden sich die Brigade de Rojat und die Division Pelle in voller Stärke vor diesem wichtigen Werke. Zwei 12pfd. Batterien hatten Befehl, das Feuer der Redoute zum Schweigen zu bringen. Die Truppen wollten indeß nicht abwarten, bis die Batterien ihre Aufgabe erfüllt hätten, und nahmen die Redoute im Sturmschritt; sie haben einige Verwundete und machten 1500 Gefangene. Von den beiden Generalen ist der eine Namens Duval getödtet, der andere, welcher sich Neury nannte, zum Gefangenen gemacht. Die Kavallerie, welche die Gefangenen eskortirte, hatte bei ihrem Einrücken in Versailles die größte Mühe, dieselben gegen die Erbitterung des Volkes zu schützen. Niemals hat die niedere Demagogie gemeinere Physiognomien aufzuweisen gehabt. Die Armee setzt ihren Marsch auf Chatillon und Clamart fort. Der tapfere General Pelle ist durch einen Granatschuß verwundet.

Versailles, 4. April. Die Insurgenten haben heute eine neue und entscheidende Niederlage erlitten. Die Truppen haben mit bewunderungswürdigem Feuer die Redoute von Chatillon genommen. Mehr als 2000 Gefangene sind nach Versailles gebracht worden. Ihr Anführer Floureas und General Duval sind umgekommen. Im Innern von Paris hat kein Kampf stattgefunden, indessen tritt die Konsteration des Comités und seiner Anhänger offen zu Tage. Assy ist von seinen Genossen eingekerkert worden. 22 Mitglieder der Kommune haben ihre Entlassung gegeben.

Madrid, 5. April. Der Senat hat den Herzog von Santa Cruz mit 63 gegen 4 Stimmen zum Präsidenten gewählt. Zu Vicepräsidenten wurden Cordoba, Figuerola, Madrozo und Silvella gewählt. „Epocca" zufolge beträgt die Zahl der Oppositionellen im Kongresse 140. Dasselbe Blatt bezeichnet eine Modifikation des Ministeriums in progressistischem Sinne für wahrscheinlich. — Hiesigen Journalen zufolge soll von mehreren Seiten beabsichtigt sein, im Kongresse die Versetzung des Ministeriums in Anklagezustand zu beantragen.

Provinzielles.

Stettin, 6. April. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Hauptzollamts-Rendanten Roloff in Wolgast bei seinem Ausscheiden aus dem Staatsdienste den Charakter als Rechnungsrath zu verleihen.

— Nach einer im Jahre 1851 gegebenen Bestimmung sind mobil gemachte Offiziere und Militär-Beamte während der Dauer dieses Verhältnisses von der Klassensteuer befreit. Diese Bestimmung soll nach einer jetzt erschienenen Verfügung auch auf die Offiziere und Militärbeamte bei den Ersatz-Truppentheilen angewandt werden, da letztere Theile mobile Truppenkörper bilden und zwischen beiden ein steter Personalwechsel stattfindet.

— Das „Landwehrbataillon Stargard" ist in vorletzter Nacht unter lautem Jubel in die theilweise festlich geschmückte Stadt Stargard eingezogen und vom dortigen Herrn Oberbürgermeister in einer Ansprache begrüßt worden, welche der Herr Bataillons-Kommandeur dankend erwiderte. Gestern Abend fand zu Ehren des Bataillons ein von der Stadt gegebenes Festmahl statt. — Vorgestern pflanzten die Schüler der heil. Geist-Schule auf dem Platz vor dem Schulhause zwei Friedenseichen, deren Eine „Kaisereiche", die Andere „Kronprinzeneiche" heißen soll.

— Um dem Publikum ein ferneres Hülfsmittel zu bieten, eine korrekte Uebermittelung seiner Depeschen zu sichern, soll vom 1. Juli d. J. ab im internen Verkehr versuchsweise dem Aufgeber einer Depesche überlassen werden, diejenigen Worte, Zahlen rc., auf deren genaue Beförderung es ihm zunächst ankommt, damit der Zweck der Depesche erfüllt wird, zu unterstreichen. Jedes unterstrichene Wort rc. wird bei der Ermittelung der Wortzahl doppelt gezählt, dafür jedoch von allen bei der Beförderung resp. Aufnahme der Depesche betheiligten Stationen kollationirt werden. Gelangt dennoch die unterstrichene Stelle entstellt in die Hände des Adressaten, so werden dem Aufgeber die Gebühren zurückgezahlt.

± **Schwetz**, 3. April. Gestern Vergnügungen unterm sonnenheitern Frühlingshimmel, heute Schneegestöber beim Regieren der Aequinoktialstürme, das ist das charakteristische Aprilwetter unseres wenig liebenswürdigen nordischen Klimas, an das man sich seit 60 Jahren erst gewöhnt haben muß, um es ertragen zu können. Die Weichsel hat ihre eisige Zwangsjacke mittlerweile abgelegt und die Dampfer von Danzig nach Warschau frei durchpassiren lassen. Die Schifffahrt ist eröffnet, Handel, Industrie, Landwirthschaft athmen wieder einmal frei auf. Mit der Frühjahrssaatbestellung wird emsig fortgeschritten, besonders bestellen schon viele Hausfrauen ihre Gemüsegärten recht eifrig. Die Wintersaaten leiden unter den letzten Nachtfrösten, haben aber im Allgemeinen in unserer Gegend gut überstanden. — Der Geschäftsübersicht pro 1870, die der hiesige Vorschußverein seinen Mitgliedern mitgetheilt hat, entnehmen wir Folgendes: Die Summe der Einnahme betrug 253,417 Thlr., die Ausgabe 249,928 Thlr. und zwar wurden Vorschüsse gewährt baar 215,125 Thlr., Spareinlagen wurden zurückgezahlt 31,620 Thlr., an Zinsen den Spareinlegern gezahlt 2585 Thlr. Es verblieb ein baarer Kassenbestand von 3489 Thlr. — Der nunmehr siegreich beendete Krieg hat von dem hiesigen Kreise an Unterstützungen für die Familien eingezogener Mannschaften 22,120 Thlr. erfordert, außer den Ausfällen für laufende Kreis-Kommunalbeiträge durch Nichtbesteuerung mobil gemachter Landwehrmänner und Reservisten, Vergütigung für von den einzelnen Gemeinden gestellten Vorspann und sonstige Transportmittel und der an die Angehörigen der nicht heimkehrenden Verwundeten gezahlten Unterstützungen, was noch ein anständiges Sümmchen ausmachen wird. — Unser Bataillon vom 4. kombinirten pommerschen Landwehr-Regiment, welches bei Straßburg und Belfort heldenmüthig mitgefochten, soll heute in Pr. Stargardt auf's Festlichste empfangen werden und morgen sollen die Mannschaften entlassen werden, von welchen von hiesigen Ortsangehörigen der Offizierdienste thuende Feldwebel, Kataster-Kontroleur Madert für Auszeichnung vor Straßburg, und der Sergeant, Kreisgerichts-Exekutor Kuchenbäcker für Auszeichnung vor Belfort das eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen erhalten haben. Solches erhielten auch für Auszeichnung vor dem Feinde der Unteroffizier im posenschen Leib-Husaren-Regiment, Besitzersohn Roloff aus Gruczno, der Unteroffizier im 6. Grenadier-Regiment Schmelzer, der Unteroffizier im ostpreuß. Infanterie-Regiment Wegraeder und der Gefreite (Einjährig-Freiwilliger) Kowalk, sämmtlich von hier. Letzterer verließ im August v. J. als Oberprimaner das Gymnasium, zeichnete sich auf Vorposten vor Metz schon im September aus, und endlich am 23. Januar vor Dijon, wo er als Mitglied der 5. Kompagnie 8. Pommerschen Infanterie-Regiments Nr. 61, aus dem Steinbruche mit dem Reste derselben sich durchgeschlagen hat. Kuriosität halber sei hinzugesetzt, daß Kowalk der Sohn des Superintendenten und Wegraeder der des Küsters zu Schwetz ist, und daß diese die Ersten gewesen sind, welche aus dem evangelischen Kirchspiele dekorirt worden. — Schließlich noch die Notiz, daß am 31. v. Mts. auf dem Wege von Schwetz nach Przechowo, am Ufer des Struchawa-Flüßchens, ein neugebornes, erst 5 Monate altes Kind in einer Kiste verpackt, als Leiche aufgefunden ist. Die Kindermörderin ist noch nicht ermittelt. Diese Fälle vermehren sich mit den Bränden in der Umgegend immer mehr.

Vermischtes.

— (Ein neues Färbemittel.) Anfangs März ging von Newyork ein Zug von etwa 300 Personen, Männer, Frauen und Kinder, worunter viele Deutsche, nach Unter-Kalifornien ab, wo die Leute sich anzusiedeln und sich vorzüglich mit dem Sammeln einer Art Moos, genannt „Orchilla", zu beschäftigen gedenken. Das genannte Moos hat man erst seit Kurzem in großen Quantitäten in Unter-Kalifornien entdeckt und gebraucht es zum Färben von Wollen- und Seidenstoffen. Es liefert eine sehr zarte haltbare violette Farbe und wird mit 300 Dollars per Tonne bezahlt. Im verflossenen Jahre wurde für

14,900 Dollars Orchilla-Moos und für 4700 Dollars Orchilla-Tinktur importirt. Das Moos wächst längs der Meeresküste auf steinigem, ziemlich dürrem Boden in großen Mengen, und ist eine Person im Stande, an einem Tage eine Viertel-Tonne einzuheimsen. Ob die Ansiedelung prosperirt, muß natürlich die Zukunft lehren.

— (Woher der Ausdruck „Principienreiter" oder „ein Princip reiten" kommt) ist in der neuesten Auflage von G. Büchmann's „Geflügelten Worten" genau nachgewiesen. Die Redensart stammt aus einem Ukas des Fürsten von Reuß-Ebersdorf Heinrich LXXII., der nebst mehreren anderen noch wunderlicheren ursprünglich im „Adorfer Wochenblatt" stand, vom „Halleschen Courier" nachgedruckt wurde und aus letzterem sammt seinen wunderlichen Brüdern in die „Vossische Zeitung" vom 18. September 1845 überging. Er lautet wörtlich: „Ich befehle hiermit Folgendes in's Ordrebuch und in die Special-Ordrebücher zu bringen. Seit 20 Jahren reite Ich auf einem Princip herum, d. h. Ich verlange, daß ein Jeglicher bei seinem Titel genannt wird. Dies geschieht stets nicht. Ich will also hiermit ausnahmsweise eine Geldstrafe von Einem Thaler festsetzen, der in Meinem Dienste ist, und einen Andern, der in Meinem Dienste ist, nicht bei seinem Titel oder Charge nennt. Schloß Ebersdorf, den 12. Oktober 1844. Heinrich LXXII."

— Seit dem Kriege, schreibt der „N.-Y. Demokrat", sind die Vereinigten Staaten bekanntlich mit Obersten gepflastert. Missouri allein hat nach dem neuesten Census gegen 3000 dieser nach europäischen Begriffen schon ziemlich hohen militärischen Würdenträger, und es würde deren 6000 haben, wenn die Uebrigen nicht Generale wären. Zu welchen Geschäften aber auch ein großer Theil all dieser Obersten, seit „des Krieges Stürme schweigen", sich zu greifen genöthigt sehen — ein Oberst, der sich als Latrinen-Ausräumer annoncirt, verdient selbst hier zu Lande Beachtung. Es ist dies ein Colonel Brown, welcher seine geräusch-, aber nicht geruchlose Thätigkeit in der angedeuteten Richtung dem hochgeneigten Publikum von San Francisco in einer Annonce empfiehlt, die mit den Worten schließt: „Col. Brown", welcher seit 15 Jahren in diesem Geschäfte thätig ist, bittet, für die bisherige liberale Patronage dankend, um fernere geneigte Kundschaft."

— Die Jungfrauen in Süd-Leavenworth in Nordamerika haben einen „Anti-Kußverein" gegründet, dessen Mitglieder sich verpflichten müssen, vor der Verheirathung keinen Mann zu küssen. Bis jetzt sollen im Ganzen drei Jungfrauen, welche zusammen ein Alter von 193 Jahren repräsentiren, diesen Verein bilden.

— (Ein Pendant zum „General Staff".) Der „Turquie" wird aus Berlin, 17. März, telegraphisch gemeldet: Kreuzztg. menace de réoccuper. Paris en face de l'impuissance du gouvernement, à protéger les Allemands revenus etc. Das Wort „Kreuzztg." veranlaßt die Redaktion zu folgender Note: „Ist wahrscheinlich der Name eines preußischen Generals."

Wollbericht.

Breslau, 3. April. Der Umsatz der letzten Woche betrug ca. 600 Centner und umfaßte verschiedene Gattungen, wie mittelfeine und geringere schlesische und preußische Einschuren und Gerberwollen. Käufer waren Fabrikanten vom Rhein und Schlesien, Händler aus Oesterreich und ein hiesiges Kommissionshaus. Preise unverändert, aber fest.

Viehmärkte.

Berlin. Am 3. April cr. wurden auf dem Dr. Strousberg'schen Viehhofe an Schlachtvieh zum Verkauf aufgestellt:

An Rindvieh 2046 Stück. Die Zutriften waren dem heutigen Geschäftsbetrieb angemessen, indem umfangreiche Einkäufe nach den Rheinlanden ausgeführt wurden, und stellten sich die Preise für beste Waare auf 17 Rt., mittlere 14—15 Rt., ordinäre 10—12 Rt. pro 100 Pfd. Fleischgewicht.

An Schweinen 4168 Stück, welche bei ziemlich lebhaftem Verkehr ausverkauft, und beste feine Kernschweine mit 17—18 Rt. pro 100 Pfund Fleischgewicht bezahlt wurden.

An Schafvieh 4417 Stück. Die Zutriften waren im Verhältniß für heutigen Bedarf zu stark, dennoch stellten sich die Durchschnittspreise für beste Waare ziemlich günstig. Die Bestände konnten nicht geräumt werden.

An Kälbern 1631 Stück, welche bei ziemlich lebhaftem Handel zu mittelmäßigen Durchschnittspreisen ausverkauft wurden.

Börsen-Berichte.

Stettin 6 April Wetter trübe Wind NW. Barometer 28" —'". Temperatur Morgens — 0° R. Mittags + 6° R.

An der Börse.

Weizen wenig verändert, loco per 2000 Pfd. nach Qualität inländ. geringer 60—66 Rt., besserer 67—72 Rt., feiner 74—79 Rt., per Frühjahr 79¾, 79, 79¼ Rt. bez. u. Gd., ½ Br., per Mai-Juni 79¾, ½ Rt. bez. u. Gd., per Juni-Juli 80 Rt. Gd., Juli-August 81 Rt. Br., 80¾ Gd.

Roggen unverändert, loco per 2000 Pfund nach Qualität 50 53 Rt., per Frühjahr 51½, ¾ Rt. bez. u. Gd, per Mai-Juni 52¾ Rt. bez. u. Br., ½ Gd, per Juni-Juli 53¾ Rt. bez. u. Br., ½ Gd., per Juli-August 53⅞, ¾ Rt. bez.

Gerste unverändert, loco per 2000 Pfd. 46 bis 50 Rt. nach Qualität

Hafer fest, loco per 2000 Pfd. nach Qualität 45 bis 48½ Rt., per Frühjahr 48½ Rt. bez u. Gd

Erbsen still, loco per 2000 Pfd. nach Qualität Futter- 46—49 Rt., Koch- 50—51 Rt., per Frühjahr Futter- 51 Rt. Br.

Winterrübsen per 2000 Pfd. loco September-Oktober 111 Rt. Br.

Rüböl wenig verändert loco per 200 Pfd. 27 Rt. Br., per April-Mai 26⅓ Rt. bez. u. Gd., September-Oktober 26 Rt. Br.

Spiritus matter, loco ohne Faß per 100 Liter à 100 Prozent 16⅔ Rt. bez., mit Faß 16¾ Rt. bez., Frühjahr 16 1/12 Rt. Br., ⅚ Gd., Mai-Juni 17 1/12 Rt. Br. u. Gd., Juni-Juli 17⅜ Rt. Gd, Juli-August 17½, 13/24 Rt. bez. u. Gd., August-Septbr. 17⅚ Rt. bez.

Angemeldet: 300 Wspl. Weizen, 50 Wspl. Roggen.

Regulirungs-Preise: Weizen 79¼ Rt., Roggen 51½ Rt., Rüböl 26⅓ Rt., Spiritus 16 11/12 Rt.

Stettin, 5. April. (Fonds- und Aktien-Börse.) Pr. Nat.-Vers.-A. 112 B., 119 Gd Pr See-Ass.-Comp.-Akt. 260 B., 250 G. Pomerania 116 Gd Union 110½ G. Vulkan 200 G. Stettiner Dampfmühlen-Gesellsch. 79 Br.

Die nächste Nummer unserer Zeitung erscheint Sonnabend Nachmittag.

Telegraphische Depeschen.

Versailles, 5. April. Neuer Insurgentenangriff auf Sevres zurückgewiesen.

Marseille, 5. April. Gestern wurde das Präfekturgebäude nach fünfstündigem Bombardement durch Marinetruppen mit dem Bajonnet genommen und die gefangenen Autoritäten befreit. 500 Gefangene sind dabei gemacht.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Martha Berndt mit dem Königl. Gerichts-Assessor Herrn Werner Dilschmann (Stettin).
Geboren: Ein Sohn: Herrn Wilhelm Knust (Demmin) Eine Tochter: Herrn Datschewsky (Stettin)
Gestorben: Herr Wilhelm Voigt (Stralsund). — Frau Philippine Stüler geb. Lynker (Rummelsburg i. P.) — Fräul. Agnes Scheibler (Colberg).

Todes-Anzeige.

Heute Vormittag 11½ Uhr verstarb nach langem schweren Leiden im 69. Lebensjahre der Königl. Rechnungsrath **Wilhelm Mahn.** Allen Freunden und Bekannten diese Trauer-Nachricht statt jeder besonderen Meldung von den tiefbetrübten

Hinterbliebenen.

Pommerensdorfer Anlage, 5. April 1871.
Die Beerdigung findet am Montag, den 10., Nachmittags 5 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Kirchliches.

Am Charfreitag:

In der Schloß-Kirche:
Herr Konsistorialrath Dr. Küper um 8 Uhr.
(Nach der Predigt Abendmahl.)
Herr Consistorialrath Carus um 10½ Uhr.
Herr Candidat Wilm um 2 Uhr.
Herr General-Superintendent Dr. Jaspis um 5 Uhr

In der Jacobi-Kirche:
Herr Prediger Schiffmann um 9 Uhr.
Herr Prediger Steinmetz um 2 Uhr.
Herr Prediger Pauli um 5 Uhr.

In der Johannis-Kirche.
Herr Prediger Wolfgram um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Abendmahl).
Herr Pastor Teschendorff 10½ Uhr.
Herr Prediger Friedrichs um 2 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl).

In der Peter- und Pauls-Kirche:
Herr Prediger Hoffmann um 9¾ Uhr.
Herr Superintendent Hasper um 2 Uhr.

In der Gertrud-Kirche:
Herr Pastor Spohn um 9 Uhr.
Herr Prediger Pfundheller um 5 Uhr.

In der St. Lukas-Kirche:
Herr Prediger Friedländer um 10 Uhr.
Herr Prediger Friedländer um 6 Uhr.

In Grabow:
Herr Superintendent Hasper um 10½ Uhr.
(Predigt und Abendmahl).

In Züllchow:
Herr Prediger Hübner um 10 Uhr.

Neu-Tornei im Beetsaale.
Herr Prediger Pauli um 9½ Uhr.
(Beichte und Abendmahl).

Lutherische Kirche in der Neustadt:
Vorm. 9½ u. Nachm. 5 Uhr predigt Herr Pastor Odebrecht.

Am 1. Osterfeiertag:

In der Schloß-Kirche:
Herr Kandidat Balke um 8¾ Uhr.
Herr General-Superintendent Dr. Jaspis um 10½ Uhr.
Herr Konsistorialrath Dr. Küper um 2 Uhr.
Herr Konsistorialrath Dr. Carus um 5 Uhr.

Bekanntmachung.



Die auf unseren Bahnen bis zum 1. Juli cr. eingeführte Frachtermäßigung für die nach der Rheinprovinz (excl. des Regierungsbezirks Düsseldorf) und nach dem Oldenburgischen Fürstenthum Birkenfeld bestimmten Sendungen von Saatgut, sowie von Preßheu, Bohnen, Erbsen und Wicken zu Futterzwecken, findet von heute ab bis zu dem genannten Zeitpunkte auch für derartige Sendungen nach der **Pfalz** Anwendung.

Die speziellen Tarifsätze sind in unseren Güter-Expeditionen einzusehen.

Stettin, den 27. März 1871.

Direktorium der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft.
Fretzdorff. Zenke. Stein.

Stettin, den 28. Januar 1871.

Bekanntmachung.

III. 973/12. 1870.

Das Domainen-Vorwerk Grammentin im Kreise Demmin, 2¾ Meilen von der Kreisstadt Demmin entfernt, mit einem Areale von 1120 Morgen 45½ □Ruthen, worunter circa 990 Morgen Acker und 62 Morgen Wiesen, soll auf die 18 Jahre von Johannis 1871 bis Johannis 1889 meistbietend verpachtet werden.

Das Pachtgelder-Minimum ist auf 3600 Rt. und die Pacht-Kaution auf 1200 Rt. festgesetzt. Zur Uebernahme der Pachtung ist der Nachweis eines disponiblen Vermögens von 25,000 Rt. erforderlich.

Zu dem auf **Mittwoch, den 26. April d. Js.,** Vormittags 10 Uhr, in unserem Plenar-Sitzungszimmer hierselbst anberaumten Bietungs-Termin laden wir Pachtbewerber mit dem Bemerken ein, daß der Entwurf zum Pachtvertrage und die Licitations-Regeln sowohl in unserer Domainen Registratur, als bei dem zeitigen Pächter Herrn **von Sprewitz** zu Grammentin, welcher die Besichtigung der Domaine nach zuvoriger Meldung bei ihm gestatten wird, eingesehen werden können.

Königliche Regierung; Abtheilung für direkte Steuern, Domainen und Forsten.
Triest.



Auktion.

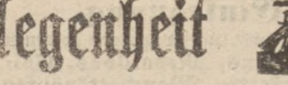
Auf Verfügung des Königlichen Kreisgerichts sollen am 8. April cr., Vormittags von 10 Uhr ab, in dem Hause Kohlmarkt Nr. 1, 1 Treppe hoch, 1 Ladentisch, mehrere Repositorien, 1 Spiegel mit Marmorkonsole und andere Ladenutensilien meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Hauff.

Städtische höhere Töchterschule.

Aufnahme neuer Schülerinnen am Sonnabend, den 15. April, um 9 Uhr im Schulhause.

Glagau.

Dienst- u. Beschäftigungs-Gesuche.

Abgang und Ankunft der Bahnzüge:

Abgang:

	Strecke	Zug	Zeit
Nach	Berlin, Wriezen:	Personenzug	Mrg. 6 U. 30. M
„	Berlin, Wriezen:	„	Mitt. 11 „ 50 „
„	Berlin:	Courierzug	Nm. 3 „ 38 „
„	Berlin, Wriezen:	Personenzug	Abd. 5 „ 32 „
„	Stolp, Breslau:	„	Mrg. 8 „ 8 „
„	Stargard, Breslau:	„	Vm. 9 „ 57 „
„	Danzig, Stolp, Colberg;	Courier- resp. Schnellzug	Vm. 11 „ 26 „
„	Stolp, Colberg:	Personenzug	Nm. 5 „ — „
„	Stargard, Kreuz:	„	Abd. 8 „ 5 „
„	Stargard:	gemischter Zug	Abd. 10 „ 33 „
„	Pasewalk, Prenzlau, Strasburg Hamburg;	Personenzug	Mrg. 6 „ 15 „
„	Pasewalk, Prenzlau, Stralsund, Strasburg, Hamburg:	Pers.-Z.	Vm. 10 „ 40 „
„	Hamburg, Strasburg. Pasewalk, Schwerin;	Personenzug	Nm. 3 „ 45 „
„	Pasewalk, Stralsund, Prenzlau, Strasburg;	Personenzug	Abd. 7 „ 45 „

Ankunft:

	Strecke	Zug	Zeit
von	Berlin, Wriezen:	Personenzug	Vm. 9 U. 46 M.
„	Berlin:	Courierzug	Vm. 11 „ 15 „
„	Berlin, Wriezen:	Personenzug	Nm. 4 „ 35 „
„	Berlin, Wriezen:	Personenzug	Abd. 10 „ 28 „
„	Stargard:	gemischter Zug	Mrg. 6 „ — „
„	Breslau, Kreuz, Stargard:	Personenzug	Mrg. 8 „ 32 „
„	Stolp, Colberg:	Personenzug	Vm. 11 „ 25 „
„	Breslau, Kreuz, Stargard:	Personenzug	Abd. 5 „ 12 „
„	Breslau, Kreuz, Stolp, Colberg:	Personenzug	Abd. 10 „ 18 „
„	Strasburg, Prenzlau, Pasewalk:	Personenzug	Mrg. 9 „ 35 „
„	Schwerin, Strasburg, Pasewalk; Prenzlau:	Personenzug	Mitt. 12 „ 50 „
„	Hamburg, Stralsund, Pasewalk:	Personenzug	Nm. 4 „ 25 „
„	Hamburg, Strasburg, Pasewalk:	Personenzug	Abd. 10 „ 15 „